

# **Erfahrungsbericht – China 2015/16**

## **Auslandsstudium an der Peking University (北京大学), VR China**

Das Studienjahr 2015/16 habe ich als Austauschstudentin an der Peking University in China verbracht. Da ich in Heidelberg Politikwissenschaft und Sinologie studiere, habe ich während meines Auslandsjahres in Peking sowohl chinesische Sprachkurse als auch politikwissenschaftliche Veranstaltungen auf Englisch und Chinesisch belegt.

### **Planung und Vorbereitung**

Durch die Teilnahme am Austauschprogramm der Universität Heidelberg wurde mir die Organisation des Aufenthaltes erheblich erleichtert, da die offizielle Zulassung und weitere Unterlagen direkt an die Universität Heidelberg geschickt wurden. Selbst organisieren musste ich vor allem noch eine Unterkunft, da die Wohnheime der Universität extrem schnell ausgebucht sind. Leider wurde im Vorfeld kaum kommuniziert, wie und wo man sich genau auf die Zimmer bewerben konnte, bzw. als ich es nach vielfachem Nachfragen schließlich erfahren habe, war die Bewerbungs-Deadline schon verstrichen.

Von Deutschland aus ein Zimmer in Peking zu finden, ist nicht leicht und vor allem auch nicht unbedingt zu empfehlen, da man die Zimmer auf jeden Fall immer auch einmal persönlich besichtigen sollte. Ich konnte glücklicherweise den ersten Monat bei der Familie eines chinesischen Freundes aus Deutschland wohnen und bin dann in eine WG gezogen, welche ich über einen Aushang gefunden hatte. Nach einem halben Jahr bin ich dann ein zweites Mal umgezogen, diesmal ins Wohnheim, was in der Mitte des Semesters leichter ist, da nach ein paar Monaten erfahrungsgemäß wieder einige Zimmer frei werden. Hier hilft auf jeden Fall regelmäßiges und unermüdliches Nachfragen nach freien Zimmern bei der Wohnheims-Verwaltung.

Bei der Planung ist zudem die Beantragung eines Visums zentral, wofür alle erforderlichen Unterlagen rechtzeitig von der Peking University bereitgestellt wurden. Wichtig ist hierbei vielleicht, dass für das endgültige Visum ein Health Certificate benötigt wird. Es empfiehlt sich aber, dieses nicht schon in Deutschland zu besorgen, da die Untersuchungen hier in der Regel um einiges teurer sind. Vor Ort wird von der Uni extra für alle Austauschstudenten ein gemeinsamer „Ausflug“ ins Krankenhaus organisiert, wo das Certificate sehr unkompliziert und vergleichsweise günstig zu bekommen ist.

Da ich nach meinem Abitur bereits ein Jahr in China verbracht hatte, war die sonstige Vorbereitung für mich nicht besonders umfangreich. Hilfreich sind aber natürlich Sprachkenntnisse – je mehr desto besser.

### **Universität und Studium**

In der ersten Woche fand eine Registrierung und „Orientation“ für alle Austauschstudenten statt. Diese war zunächst etwas chaotisch, im Laufe der Zeit fand man sich aber dennoch immer besser zurecht. Im Rahmen dieser Einführungsveranstaltungen gab es einen Einstufungstest für Chinesisch sowie Hilfe bei

der Kurswahl. Wenn man hauptsächlich Sprachkurse an der School of Chinese as a Second Language (对外汉语学院) belegen will, was die Mehrheit der Austauschstudenten tut, entscheidet der Einstufungstest über das Kursniveau. Wer als Austauschstudent in erster Linie Chinesisch lernt, darf außer den Sprachkursen noch zwei inhaltliche Kurse auf Englisch besuchen. Hat man im Einstufungstest eine ausreichende Punktzahl erzielt, kann man sich auch entschließen, reguläre fachliche Kurse auf Chinesisch in einem beliebigen Department zu belegen. Allerdings darf dann nur noch ein einziger Sprachkurs an der School of Chinese as a Second Language besucht werden. Inzwischen hat sich bei diesen Bestimmungen jedoch einiges verändert, deshalb ist es sinnvoll, sich frühzeitig bei der International Students Division über die aktuell geltenden Regeln zu informieren.

Ich selbst habe mich dazu entschieden, im ersten Semester die Sprachkurse und einen zusätzlichen politikwissenschaftlichen Kurs auf Englisch zu besuchen. Im zweiten Semester habe ich dann, neben einem Sprachkurs, in erster Linie inhaltliche Kurse besucht – sowohl auf Englisch als auch auf Chinesisch.

So hatte ich im ersten Semester einen Kurs zu schriftlichem und einen zu mündlichem Chinesisch, die beide jeweils dreimal pro Woche stattfanden. Darüber hinaus konnte ich für den Sprachunterricht zwei weitere Wahlfächer belegen, wobei ich mich für Zeitungslektüre und einen speziellen Grammatikkurs entschied. Die Kurse waren für mich sehr anspruchsvoll, da ich in ein vergleichsweise hohes Niveau eingestuft wurde. Mit der Zeit habe ich mich im Unterricht aber immer besser zurechtgefunden, sodass ich am Ende sehr froh war, in diesem für mich eher schwierigen Level geblieben zu sein, aus dem ich letztendlich sehr viel mitnehmen konnte. Der englischsprachige Politikkurs, den ich in meinem ersten Semester belegte, behandelte in erster Linie die Grundlagen des politischen Systems der VR China.

Im zweiten Semester belegte ich nur einen Sprachkurs – Chinesische Filme – und konzentrierte mich ansonsten auf Politikwissenschaft. So belegte ich mehrere Kurse vor allem zu chinesischer Außenpolitik, teils auf Englisch, vor allem aber auf Chinesisch. Da man als Austauschstudent die Möglichkeit hat, Kurse in allen Departments zu belegen, entschied ich mich außerdem dazu, noch einen Kalligraphiekurs zu belegen, in dem sowohl theoretische als auch praktische Kenntnisse vermittelt wurden.

In beiden Semestern habe ich besonders sprachlich sehr große Fortschritte gemacht und kann mich nun fließend auf Chinesisch unterhalten sowie Vorlesungen auf Chinesisch (meist) ohne größere Probleme folgen. Dies war im Vorhinein eines meiner Hauptziele, weshalb ich mich in meinem ersten Semester auch auf den Spracherwerb konzentriert habe.

Gleichzeitig war es für mich besonders interessant, politikwissenschaftliche Veranstaltungen auf Chinesisch zu besuchen. Gerade in diesem Fach unterscheidet sich die Lehre sehr von der in Deutschland. Dabei habe ich sowohl positive als auch negative Erfahrungen gemacht, war aber teilweise sehr überrascht, wie viel Diskussion, auch über „sensible“ Themen, oft möglich war. Ich hatte somit die Möglichkeit, den Unialltag an einer chinesischen Universität ganz unmittelbar mitzuerleben, der sich teilweise erheblich von dem in Deutschland unterscheidet.

Rein fachlich gesehen war ich teilweise jedoch etwas enttäuscht von den politikwissenschaftlichen Veranstaltungen, die ich das Jahr über besuchte. Dabei habe ich zwar viel über chinesische Politikwissenschaft gelernt, doch waren die konkreten Veranstaltungen leider oft eher oberflächlich und gingen fachlich nur selten wirklich in die Tiefe. Auch nicht zu vergessen ist, dass Forschung in China trotz allem doch zensiert ist, was die Auseinandersetzung mit bestimmten Themen, gerade in Bezug auf Politikwissenschaft, sehr einschränkt und was – meiner Erfahrung nach – oftmals dazu führt, dass

viele Themen nur sehr pauschal behandelt werden. Allgemein waren die chinesisch-sprachigen Veranstaltungen für mich jedoch wesentlich gewinnbringender als die englischsprachigen, da die meisten englischen Veranstaltungen speziell auf Austauschstudenten zugeschnitten waren und kaum chinesische Teilnehmer hatten, wohingegen die chinesischen Veranstaltungen an alle Studierenden gerichtet waren. Somit kam es dort immer wieder zu einem interessanten Dialog, der mir einen Einblick in die chinesische Perspektive besonders auch in Bezug auf internationale Politik gewährt hat, was für mich besonders interessant war.

### **Alltag und Freizeit**

Das Leben und der Alltag chinesischer Studenten findet zum größten Teil auf dem Uni-Campus statt, wo es auch praktisch alles gibt, was man braucht. Zentraler Teil des Uni-Alltags sind die zahlreichen Klubs, die von Studenten selbst organisiert werden und eine gute Möglichkeit bieten, andere Studenten mit ähnlichen Interessen, aber aus ganz unterschiedlichen Fachbereichen, kennenzulernen. Vor allem aber bekommt man in den Klubs am ehesten und leichtesten Kontakt mit chinesischen Studierenden. Die Klubs stellen sich auf einer großen Messe gegen Anfang des Semesters vor, wobei man die Möglichkeit hat, sich bei einem oder mehreren anzumelden.

Da ich schon immer gerne und viel Musik mache, war ich selbst besonders aktiv im Klub für chinesische Musik. Ich habe das Jahr über Erhu, ein traditionelles chinesisches Instrument, gelernt, was mir großen Spaß gemacht hat. Besonders gefallen hat mir dabei, dass ich auch die Möglichkeit hatte, mit anderen zusammen in einem Ensemble mit hauptsächlich chinesischen Instrumenten zu spielen. Daneben war ich auch Mitglied in einigen weiteren Klubs, wie beispielsweise einem Tee-Klub, in dem ich viel über chinesischen Tee und dessen Zubereitung gelernt habe.

Abgesehen von den Klubs habe ich persönlich die Erfahrung gemacht, dass es sich teilweise als etwas schwierig gestaltete, in Kontakt mit chinesischen Studenten zu kommen, was ich sehr schade fand. Häufig liegt dies aber auch an den vorgegebenen Rahmenbedingungen, da chinesische und internationale Studenten oftmals, wie beispielsweise in den Wohnheimen, (wohl bewusst) getrennt werden.

Neben Studium und Aktivitäten auf dem Campus habe ich meine Zeit genutzt, um Peking und das Umland zu erkunden. Auch wenn ich Peking in seiner schier unendlichen Größe oft als sehr anstrengend empfunden habe, hat diese Stadt doch unglaublich viel zu bieten. In den Semesterferien hatte ich zudem die Möglichkeit, noch weiter zu reisen, und habe einige Wochen in Taiwan verbracht.

### **Tipps und Empfehlungen**

Empfehlen würde ich, auf jeden Fall, soweit möglich, auch chinesisch-sprachige Veranstaltungen zu besuchen. Selbst wenn man nicht alles versteht, bieten diese einen weitaus realistischeren und meiner Meinung nach spannenderen Einblick in das chinesische Universitätssystem und die chinesische Perspektive auf bestimmte Themen. Zudem lohnt es sich in jedem Fall sehr, wie oben beschrieben, einem oder mehreren der unzähligen Klubs beizutreten.

Allgemein kann ich ein Auslandsjahr an der Peking University sehr empfehlen. Allerdings sollte man sich im Klaren darüber sein, was man sich von einem solchen Auslandsaufenthalt erwartet. Gerade

wissenschaftlich sollte man, je nach Fach, eventuell keine zu großen Erwartungen haben. Dies ist aber natürlich auch nur mein sehr subjektiver Eindruck aus lediglich zwei Semestern. Gerade um die Sprache zu lernen oder sich sprachlich zu verbessern oder um generell einen Einblick in das chinesische Universitätsleben und natürlich den chinesischen Alltag im Allgemeinen zu erhalten, lohnt sich ein solcher Aufenthalt aber in jedem Fall.